



Abend-

Zeitung.

203.

Freitag, am 8. December 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Gottes-Engel.

Wenn das Herz recht trüb' und schwer,
Und die ganze Welt so leer,
Und kein Trost zu finden;
Treten Gottes-Engel still
Zu dem Herzen, das nur will
Gern ihr Nah'n empfinden.

Du, der Engel mit dem Grün
Stiller Haine, mit dem Blühn
Zarter Blumenwiesen,
O Natur! dein Hauch erweicht
Eisegrinde sommerleicht,
Trost in's Herz zu gießen.

Engel Freundschaft, du auch schwebst
Zu dem Matten und belebst
Ihn im Händedrucke,
Dem, der sonder Stütze war,
Beutst du deine Rechte dar
In der Kreuze Schmucke.

Doch wenn beider Engel Nah'n
Noch nicht scheucht den finstern Wahn
Banaendem Gemüthe,
Trittst o dritter Engel du
Mit dem sanften Blick hinzu
Und der Wangen Blüthe.

Hebst ihn auf an deine Brust,
Den Verlassnen, nun bewußt
Neuer Lebenstriebe;
Und er wendet, froh im Licht,
Nun zu dir sein Angesicht,
Und erkennt dich — Liebel!

Gottes-Engel! bleibt vertraut
Mit des Herzens Klagelaut,
Daß ihr Hilfe bringet,

Bis ihr alle drei vereint,
Wenn der Aerndtetag erscheint,
Ewig uns umschlinget.

Th. Hell.

Angelica Kaufmann.

(Fortsetzung.)

Dritter Brief.

Cölestine an Rosalie.

H. im Juni 1791.

Du foderst mich zu wiederholten Malen drins-
gend auf, Dir Kunde von mir zu geben? und welche
kann Dir denn werden, die nicht Dein Herz tau-
sendfach zerrisse? Laß mich still und theilnahmlos
mein Geschick vollenden und strebe nicht mit thö-
riger Geschäftigkeit darnach, es an Dein heiteres zu
knüpfen; meine Nähe ist unheilbringend, das weißt
Du ja! Wohl erkenne ich den Werth Deiner uners-
chütterlichen Liebe, die Größe des Opfers, das Du
mir damit zu bringen strebst, daß Du ein so freud-
loses Wesen in Deine glückliche Nähe ruffst, aber
ich bin Gottlob! nicht egoistisch genug, um letztes
anzunehmen: so laß mich denn, laß mich los!
Wie ich lebe, willst Du wissen? O frage doch lie-
ber, wie ich an Hoffnungslosigkeit langsam dahins-
sterbe! Ueber das Dir etwas zu sagen, was mir
seit der Flucht des Satten im Innern lebt, wäre
Grausamkeit; das äußere Leben ist ja aber so unbes-